

Ein grosser Aufbruch

Tragikomödie in zwei Akten
 von Magnus Vattrodt
 nach seinem gleichnamigen Film
 Dialektbearbeitung von Enrico Maurer

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 4 D	ca. 120 Min.
Holm (219)	ca. 68 J.	Ingenieur im Ruhestand
Adrian (211)	ca. 64 J.	sein bester Freund, Geschäftsführer eines Planungsbüros
Karin (184)	ca. 60 J.	Frau von Adrian, Leiterin einer Stiftung für Waisenkinder
Maria (164)	ca. 40 J.	Tochter von Holm, Patentanwältin
Heinz (86)	ca. 45 J.	ihr Freund, Kanzleichef
Ella (107)	ca. 67 J.	Ex-Frau von Holm, Medizinerin im Ruhestand
Charlotte (122)	ca. 37 J.	Tochter von Holm, Café- und Galeriebetreiberin

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Wohnraum

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Holms Haus am See. Wohnraum. Eine Seite mit Sofas, Sesseln, Couchtisch – die andere mit einem grossen Esstisch und Stühlen. Eine Vitrine mit Geschirr.

Alles von charmanter, lässiger Patina. Spuren von Reisen nach Afrika. Auf dem Couchtisch die ungeöffnete Post von vier Wochen.

Ein Abgang Richtung Küche, einer Richtung Obergeschoss, ein dritter zum Hausflur, bzw. nach draussen.

Inhaltsangabe:

Holm ist unheilbar krank, er möchte seinem Leben ein selbstbestimmtes Ende setzen und Sterbehilfe in Anspruch nehmen. Er hat Familie und Freunde in sein Haus eingeladen, mit der Vorstellung, sich bei einem guten Essen, einem letzten harmonischen Beisammensein von allen verabschieden zu können. Doch er hat nicht damit gerechnet, dass seine Entscheidung auf Widerstand stösst. Seine Gäste reagieren mit Wut und Unverständnis auf seinen Plan. Ungelöste Konflikte und Verletzungen treten zutage und im Laufe des Abends verwandelt sich Holms Gelassenheit in grosse Angst vor dem Sterben.

Emotionale Hochspannung und packende Dramatik: Magnus Vattrodt wurde 2016 für den Fernsehfilm EIN GROSSER AUFBRUCH mit dem Deutschen Fernsehpreis für das beste Drehbuch ausgezeichnet und hat selbst den Stoff für die Bühne bearbeitet.

Nach jubelnden Kritiken im deutschen Feuilleton ist die Bühnenfassung dieses tragisch-komischen Schauspiels nun erstmals auf Schweizerdeutsch erhältlich.

1. Akt

(Karin auf dem Sofa, eine Aura von Unzufriedenheit und Ungeduld, als Adrian aus der Küche hereinkommt. Er trägt eine Schürze und balanciert einen Teelöffel)

Adrian: Das muesch probiere...

Karin: Nei, danke...

Adrian: Für mich...? *(auf Karins Blick)* Das isch d Füllig. Für d Pastetli. Ich ha d Pfluume zerscht karamellisiert und denn loh iichoche. Do dezue chöme denn no Chürbiswürfel. Du muesch das probiere, das isch – Poesie! I dem einte Löffel isch alles enthalte – die letschte warme Herbsttäg, d Stürm vo de Bärge, de bevorstehendi Winter...

Karin: Säg mir lieber, wie spoot dass es isch.

Adrian: Föif ab achti.

Karin: Mir warte jetzt scho über ne Stund...

Adrian: Du wartisch. Ich ha mir en Beschäftigung gsuecht...

Karin: Wo mir cho sind – hesch dobe wüekli überall nochegluegt...?

Adrian: Du meinsch, ich chönnti de Holm ned gseh ha? So gross isch das Huus jetzt au wieder ned...

Karin: Im Bad?

Adrian: Er liit ned tod im Bad. Wär mir uufgalle...

Karin: Und wo, bitte, isch er denn? Ich meine – er ladt öis ii, ihr wänd zäme choche – und jetzt isch er verschwunde...

Adrian: Er isch ned verschwunde, er isch nur ned deheim...

Karin: Ich gseh do kein Unterschied.

Adrian: Sis Auto isch weg. Er wird unterwegs sii, villecht hett er öppis vergässe, so isch er halt. Isch de Holm jemols pünktlich gsi? Oder vorbereitet? Usserdem machts überhaupt kein Unterschied. Wenn de Holm seit, dass mir zäme choched, heisst das: Ich choche – und er stoht näbedra und trinkt Rotwy...

Karin: Rotwy. Gueti Idee. Bringsch mir es Glas?

Adrian: Du bisch übrigens au kei grossi Hilf i de Chuchi, wenn ich das dörf aamerke...

Karin: Tuet mir Leid, aber i dere Schürze fallts mir wahnsinnig schwer, dich ärscht z näh...

Adrian: Ich ha vor gha, das jetzt öfter z träge...

Karin: Hesch dobe irgendwo Medikament gseh?

Adrian: Was für Medikament?

Karin: Hesch?

Adrian: Nei.

Karin: Sicher?

Adrian: Ich ha ned jede Schrank dursuecht, falls das meinsch...

Karin: Ich scho. Do unde sind keini.

Adrian: Du hesch d Schränk dursuecht...?

Karin: Sälbstverständlich. Und do, die Poscht, lueg das emol aa. Do sind Briefe debii, die sind vier Woche alt. Nonig uufgmacht...

Adrian: Während ich mich um öises Nachtässe kümmer, hesch du im Holm sini Schränk dursuecht – und i sinere Poscht umegnoschet...?

Karin: De Maa macht siit Woche kei Briefe meh uuf...

Adrian: Möchtsch du das villedt noch hole? Söll der en Brieföffner hole und denn liesisch mir sini Poscht vor...?

Karin: Ich finde das besorgniserregend.

Adrian: Ich finds besorgniserregend, dass du d Privatsphäre vo mim Fründ missachtisch...

Karin: Er isch öise Fründ. Und wer sini Huustür ned bschlusst, leit kei Wärt uf Privatsphäre.

Adrian: Mir sind do uf em Land. Do loht mer Hünd frei laufe und d Chind im See loh schwümme. Keine bschlusst d Türe.

Karin: Jo, und alli fahre Traktor, träged es Edelwysshömli und mälched ihri glückliche Chüeh...

Adrian: Werum nimmsch dir kei Ziitig. Lies öppis, das beruehigt. Oder hilf mir i de Chuchi...

Karin: Mich macht das aggressiv.

Adrian: Was jetzt, läse oder choche?

Karin: Dass du eso tuesch, als wär nüüt...

Adrian: Ich tue ned eso, als wär nüüt. Es isch nüüt...

Karin: Irgend öppis isch, ich gspüre das.

Adrian: Möchtisch jetzt d Sauce probiere oder ned...?

Karin: Danke, ha ned gärn chalti Sauce. Dänksch no a min Rotwy...?

(Adrian wendet sich zurück Richtung Küche – als wir die Haustür hören)

Holm: *(aus dem Off)* Hallo, hallo...?! Adrian? Karin?

(Holm kommt in den Wohnraum, im Mantel, mit zwei Einkaufstaschen in den Händen)

Holm: Ihr sind scho do?

Karin: Skandalös. Und das, obwohl mir erscht vorere Stund abgmacht händ...

Holm: Was mached ihr denn scho do...?

Karin: Warte...

Adrian: Säge mir s eso: Die einte warte, die andere choched. Schön dich z gseh.

Holm: Wartet ihr scho lang...?

(Begrüssungen, Umarmungen)

Adrian: Woher au. Grad erscht aacho...

Karin: Er lügt. Ich ha grad welle en Vermissteaazeig uufgäh...

(Holm stellt seine Taschen ab, legt den Mantel ab)

Holm: Bin im Dorf gsi, ha no Wy brucht.

Adrian: *(zu Karin)* Was han i gseit...?

Holm: Und uf em Heiweg isch mir d Chetti usegheit, lueged emol mini Händ aa... *(nimmt sich eine Serviette vom Tisch, wischt sich die schmutzigen Hände)*

Karin: Siit wenn fahrsch du Velo? Isch öppis mit em Auto?

Holm: Ich ha beschlosse, i dem Läbe keis Auto meh z bruche...

Adrian: Dis Läbe möcht ich ha...

Holm: *(zu Karin)* Siit wenn rüehrt de Adrian mit Floskle um sich...?

Karin: Du söttst ihn emol ghöre, wenn er vom idyllische Landläbe aafobt...

Adrian: Jo, ich freu mich au, dass ich do bin...

Holm: Ihr händ es neus Auto.

Karin: Das isch mis. Gfallts dir?

Holm: Gseht us wien es Ruumschiff...

Adrian: Das vorher isch de Karin nonig riesig und unpraktisch gnueg gsi. Mit em neue chunnt mer ändgültig i keis Parkhuus meh ine. I sinere Konsequenz isch das irgendwie sehr befriedigend...

Karin: *(greift Holm bei den Schultern, betrachtet ihn)* Lass dich aaluege. Rasiere hettstch di no chönne. Aber guet gsehsch uus...

Holm: Was hesch denn erwartet...?

Karin: Söll ich ehrlich sii? Ich weiss ned, was ich erwartet ha. Du verstecksch dich siit Woche do usse am See...

Holm: Ich verstecke mich ned. Ich wohne do.

Karin: Du bisch en Idiot. Mir händ öis Sorge gmacht, das weisch du genau.

Holm: Meined ihr ich chönnt verlottere, nur will ich mich für es paar Woche zrugziehne...?

Karin: De Adrian isch vor drüü Woche do gsi...

Adrian: Stimmt, am siebete...

Karin: Und ich am letschte Zischtig. Ich bin wäge dir de ganzi Wäg do use gfahre – mit em nagelneue Auto dur sämtlichi Scheiss-Chuehfläde...

Adrian: Karin...

Karin: Und du bisch ned emol deheime gsi! Oder du hesch ned ufgmacht, was weiss ich...? Bisch i de letschte Woche überhaupt emol i de Stadt gsi?

Holm: I de Stadt chan ich ned danke. D Stadt isch voller Dummheit und Trägheit...

Adrian: *(begutachtet den Inhalt der Einkaufstaschen)* Wy, mindestens 12 Fläsche. Aawäsendi uusgeschlosse, nimm ich aa. Wenn mir z dritte de Wy trinke, stärke mir anere Alkoholvergiftig.

Holm: En grossartige Plan, dass ich do ned sälber druf cho bin. Leider simmer ned z dritte...

Adrian: Ned? Wer chunnt denn no?

Holm: Ich muess d Händ wäsche... *(verlässt den Wohnraum Richtung Küche)*

Adrian: Was han i gseit? Falsche Alarm. Es goht ihm guet. Es bitzeli z guet, wenn d mich frogsch...

Karin: Isch dir nüüt uufgalle...?

Adrian: Was?

Karin: Keis Wort über d Undersuechig.

Adrian: Du gsehsch Gspänschter. Er hett en halbe Wylade uf em Velo transportiert – de Maa isch en Elefant. *(betrachtet eine der Weinflaschen)* Oh, en guete Barolo...

Karin: Do stimmt öppis ned.

Adrian: Ich danke, das hesch jetzt uusreichend dargstellt.

Karin: Chönntsch jetzt bitte ufhöre, die Fläsche z streichle – und äntlich eini ufmache?

Adrian: Ich cha mich ned entscheide. De do isch super, aber villedt ehner öppis für de Hauptgang, de do allerdings...

Karin: *(nimmt ihm kurzerhand eine Flasche weg, geht Richtung Küche. Passiert Holm, der eben wieder hereinkommt)* Wo hesch de Zapfezieher?

Holm: Gueti Frog. Irgendwo liit er ume.

Adrian: Schublade, rächts näb em Herd...

Karin: Wohnsch jetzt au do, oder was...? *(ab)*

Holm: Schmöckt fantastisch i de Chuchi...

Adrian: Ha dänkt, ich fange scho mol aa. Ich ha d Pfluume karamellisiert und denn loh iichoche. Zäme mit em Chürbis isch das es Gedicht...

Holm: Ich hilf dir grad, gib mir drüü Minute. Ich hole es Glas Rotwy und denn bin ich bi dir.

Adrian: Scho guet. Mir wär scho sehr gholfe, wenn ich wüsst, wieviel Gäscht mir erwarte...

Holm: Isch das wichtig?

Adrian: Irgendwie scho. Du hesch Wy für zäh Persone kauft...

Holm: Choch eifach uf s Grotwohl.

Adrian: Uf s Grotwohl?

Holm: Überforderet dich das? Bruchsch en Gäschtelische?

Adrian: Werum eigentlich ned? Zunere Fiir ghört en Gäschtelische.

Holm: Wer seit, dass mir fiired...?

Adrian: Mir fiired ned?

Holm: Doch. Wenn ich s mir rächt überlegge: mir fiired...

Adrian: Und was?

Holm: S Läbe. Mir fiired s Läbe...

Adrian: Das, min Liebe, isch en Floskle gsi...!

(Geräusche von der Haustür – jemand kommt. Rumpeln und Poltern. Aus dem Off:)

Charlotte: Hallo? Öpper deheime? Papi?

Holm: Herein, herein! D Tür isch offe!

Adrian: Isch das d Charlotte?

Holm: Äxtra us Narbonne...

Adrian: Werum hesch du mir ned gseit, dass d Charlotte chunnt...?

Holm: Werum isch das wichtig?

Adrian: Wäg de Ziebele.

Holm: Ziebele?

Adrian: Im Ässe sind Ziebele...

Holm: Jo und?

Adrian: D Charlotte hett doch die Allergie...

Holm: Blödsinn, Allergie. D Charlotte reagiert nur allergisch uf Ziebele, wenn sie weiss, dass sie im Ässe sind....

Adrian: Bisch sicher?

Holm: Mir schniide sie eifach ganz chlii. *(auf Adrians Blick)* Sehr chlii...

Adrian: Und wer genau isch das jetzt, "mir"...?

(von draussen kommt Charlotte herein, mit einem grossen Rucksack. Zeitgleich kommt Karin mit Wein und Gläsern aus der Küche zurück)

Charlotte: Höi Papi...!

Holm: Charlotte, mini Schöni! Du liebi Ziit, stell das schwere Ding ab...

Charlotte: Hilfsch mir? Hallo Adrian! Hallo Karin...

Adrian: Charlotte...

Karin: Was machsch denn du do? Das isch jo en Überraschig...

Holm: Bisch ellei? Wo isch din Franzos? De bärtig Moler, de Jean-Luc?
Oder Jean-Pierre?

Charlotte: Jean-Paul. De muess schaffe. Du, dusse stoht no s Taxi – ich ha aber kei Gäld meh...

Holm: Keis Problem. Adrian...?

Adrian: Tüend eso, als öb ich ned do wär...

Holm: S Lotti hett kei Bargeld, ich au ned...

Adrian: Interessant. Was seit öis das über öichi finanzielle Talänt...?

Holm: Und was seit öis die Frog über dis chliikarierte Gmüet?

Karin: Adrian, tue ned blöd...

Adrian: Ich verstohne. Ich wirde do nur duldet als Choch und als sprächende Gäldautomat.

Holm: Bis doch ned so dünnhüütig.

Adrian: *(zückt resigniert sein Geld)* Wieviel...?

Charlotte: Ich glaub, eso 190...

Adrian: Wie bitte...?

Charlotte: Vom Hauptbahnhof bis do here halt...

Adrian: Du bisch mit em Taxi vom Hauptbahnhof bis do here gfahre...?

Holm: Guet gmacht. Ich bin stolz uf dich!

Adrian: Holm – sie isch mit em Taxi vom Hauptbahnhof bis do here
gfare...

Holm: Du chasch es gärn no einisch säge, wens dir Freud macht...

(Holm nimmt Adrian die Geldscheine aus der Hand, geht hinaus. Karin schenkt Wein ein)

Karin: Lotti? Wy?

Charlotte: Unbedingt! Danke.

Adrian: Würkli schön, dich z gseh.

Charlotte: Super, die Schürze.

Karin: In Sache Sälbsterniedrigung kennt de Adrian kei Gränze...

Adrian: Wie lauft in Narbonne?

Charlotte: Beschtens. Danke.

Adrian: Und d Galerie? Was macht d Kunscht?

Charlotte: Wies halt so isch mit de Kunscht. Viel Gäld, kei Arbet...

Holm: *(kommt von draussen zurück)*

Karin: Werum hesch ned aaglüte? Du hettsch chönne mit mir fahre.

Charlotte: De Papi hett ned gseit, dass ihr chömed.

Adrian: Jo, de Obig schiint insgesamt ned a Überorganisation z liide...

Karin: *(zu Holm)* Dörf mer do inne immer no rauche?

Holm: Wieso sött sich das gänderet ha?

Karin: Us – gsundheitliche Gründ...?

Holm: Us gsundheitliche Gründ dörf do jede alles. Das isch es freis Huus,
freier wie früehner.

Charlotte: Do schmökcks guet...

Holm: Jo, mir choched...

Adrian: Ihr au?

Charlotte: Super. Ich stirbe vor Hunger. Wenn ich im Zug isse, muess ich
immer chotze...

Karin: Danke für die Information...

Adrian: Ich schloh vor, mir decke scho mol de Tisch.

(sie beginnen, den Tisch zu decken)

Karin: Do sind d Tälller. Für wie viel Persone...?

Adrian: Deck eifach uf s Grotwohl.

Karin: Muess ich das verstoh?

Adrian: Nei, ich verstohs au ned.

Karin: Wie deckt mer en Tisch uf s Grotwohl? Sölle halbi Tälller he legge?

Holm: Mini Aawiisige sind im Adrian ned präzis gnueg.

Charlotte: Mir stelle eifach e paar Tälller meh here. Für Überraschigsgäsch...

Holm: Gsehnd ihr, d Charlotte verstoht sofort, was ich meine...

Karin: Was denn für Überraschigsgäsch...?

Holm: Wenn ich das jetzt säge, sinds jo keini meh. Aber wenn s öich beruehigt: Zum Biispiel chunnt d Maria no...

Charlotte: Papi, ich – also, ich glaub, d Maria chunnt ned. Ich ha ihre vorane am Bahnhof aaglüte, öb sie mich chönnt abhole. Sie hett gseit, sie flüügt uf New York. Mit de ganze Kanzlei – die händ irgend en Termin.

Holm: Das seit sie nur so. Ich ha ihre geschter uf d Combox gschwätzt und gseit, dass mir das Nachtässe sehr wichtig isch. Ich ha uusnahmswiis en sehr genaue Plan, wie de Obig söll ablaufe. Und d Maria isch en Teil vo dem Plan – sie wird cho.

(unbemerkt von den anderen, hat Maria im Hintergrund den Wohnraum betreten)

Karin: Uusgrächnet du hesch en Plan? Du seisch doch immer, dass Plän defür do sind, gänderet z wärde...

Maria: Demit meint er ned sini eigene Plän. Er meint nur d Plän vo de andere...

(alle bemerken jetzt Marias Ankunft)

Karin: Maria...

Maria: Guete Obig allersiits...

Holm: Was han i gseit? D Maria chunnt...

Maria: Ich bin grad wieder weg. Ich bin nur cho, zum dir säge, dass ich s unerträglich finde, wie du dich verhaltisch. Und dass du de gröscht Idiot uf dem Planet bisch.

Karin: Do defür hett sch ned müesse cho, das han ich scho erlediget.
(*drückt Maria zur Begrüssung, Adrian ebenso*)

Adrian: Han ich öppis verpasst? Was isch denn los?

Maria: Min Vatter. Das isch los...

Charlotte: Sitz doch zerscht emol ab.

Holm: Mir händ äxtra kochet.

Adrian: Immer, wenn er mir seit, meint er eigentlich mich...

Maria: Ich ha no genau siebezäh Minute, denn fahr ich zum Flughafe und stiige i min Flüüger uf New York. Wenns irgendöppis git, wo du mir möchtisch säge, denn sägs jetzt.

Holm: Siebezäh Minute? Grosszügig...

Maria: Du chönntsch mit ere Entschuldigung aafange...

Holm: Do muess ich dich enttüsche. Ich wirde mich a dem Obig mit Sicherheit für nüüt entschuldige...

Maria: Säczäh Minute...

Karin: Was isch denn überhaupt passiert? Werum regsch du dich so uuf?

Maria: D Frog isch ehner, wieso ihr öich ned uufreged. Ihr stönd do wie Schof.

Charlotte: Mäh...

Adrian: Wäge was genau sölle mir öis denn uufrege...?

Maria: Zum Biispiel do drüber, dass din angäblich beschti Fründ siit Woche vom Erdbode verschwunde isch – und das, obwohl mir alli vo sinere Undersuechig gwüsst händ...

Charlotte: Was denn für en Undersuechig?

Maria: Ächt jetzt...? (*auf Charlottes ratlosen Blick*) Ich weiss jo ned, was du in Südfrankriich triibsch, aber din Chopf schiint dra z liide. Öise Vatter isch en ziitlang ziemlich chrank gsi, scho verdrängt...?

Charlotte: Das isch doch ewig her...

Maria: Nei, es isch genau föif Johr her. Und genau dorum hett er au zunere Nochundersuechig müesse. Herrgott, Lotti – werum muess ich dir immer alles erkläre?

Charlotte: Ich heisse Charlotte. *(zu Holm)* Und? Was hett die Undersuechig ergäh?

Karin: Das würd mich allerdings au interessiere...

Maria: Die Frog stelle mir öis alli siit Woche. Aber öise Herr Vatter hetts jo ned nötig. Kein Aaruef, keis Läbenszeiche, nüt...

Karin: Ned emol sini Poscht hett er gläse.

Adrian: Froged bitte ned, woher sie das weiss...

Holm: Jo, stelled öich vor. Ich has gwogt, mich für es paar Woche us em allgemeine Wältgeplapper zrug z zieh. Ich ha lichehr und Stilli gsuecht. Kontemplation. Ich ha in Rueh welle nochedänke...

Maria: Und genau das hesch garantiert ned gmacht – wer nochedänkt, hinderloht mit Sicherheit kei so chranki Nochracht uf de Combox vo sinere Tochter...

(fragende Blicke)

Charlotte: Was denn für en Nochracht...?

Maria: Hesch du keini übercho? Werum bisch denn do?

Charlotte: De Papi hett gseit, er wott mich gseh...

Maria: Aha. Und was no...?

Charlotte: Ich weiss ned. Dass er mir de Zug zahlt...?

Adrian: *(lacht unwillkürlich auf, dann:)* Tschuldigung...

Maria: *(zu Adrian und Karin)* Und öich? Was hett er öich gseit?

Karin: Dass mir gmeinsam wänd choche. Es gmeinsams Ässe...

Adrian: Werum? Was hetti er denn no sölle säge...?

Maria: Ich verstoh... *(zu Holm)* Denn bin ich also die einzig, wo i de Gnuss vo dim fabelhaft chranke Humor cho isch...

Holm: Es isch mir wichtig gsi, dass du chunnsch...

Maria: Jo, dir isch es wichtig gsi. Und alles anderi isch dir scheissegal. Willkomme i de Wält vom Holm...

Maria: *(zückt ihr Handy, startet die Mailbox, stellt den Lautsprecher an)*

Holm: *(aus dem Handy)* Maria, mini liebi. Do isch din Vatter. Es goht um morn, s Nachtässe. Ich weiss, du muesch eigentlich uf New York, aber ich fürchte, das muesch absäge. Es isch uusgsproche wichtig, dass du chunnsch. Es wird öises letschte gmeinsame Nachtässe sii. Ich bin sehr chrank und wirde nümme lang läbe. Ich möcht de Obig nutze, zum Abschied näh. Vo öich allne. Jo. Also denn. Bis am Samschtig...

(Ende der Nachricht. Versteinerte Stille in der Runde)

Karin: Abschied näh...?

Adrian: Das han ich au verstande...

Maria: Genau das hett er gseit. Er wott Abschied näh. Will er chrank isch und stirbt.

Charlotte: Ich verstoh das ned...

Karin: Ich au ned...

Holm: Ich wirde öich das im Lauf vom Obig gärn nöcher erläütere...

Maria: Ned nötig. Uf de lange Lische vo dine Gschmackslosigkeit hesch mit dem de Vogel abgeschosse. Hätzliche Glückwunsch.

Karin: Würkli, Holm, wenn das en Witz hetti sölle sii, isch er ned sehr luschtig.

Adrian: Also ich verstoh, dass d Maria hässig isch. Ich glaub, ich bin jetzt au es bitzeli hässig.

Maria: Welle Vatter macht so öppis? Was söll das? Isch das dini neui Art, mini Uufmerksamkeit z erzwingen? Isch es dir langwiilig? Hett dir d Einsamkeit do usse irgendwie uf s Gmüet gschlage?

Holm: Wärsch cho, wenn ich dich eifach nur iiglade hetti?

Maria: Natürlich ned, ich muess uf New York. Anderi Mönsche händ Brüef...

Holm: Gsehsch...?

Maria: Aber das git dir no lang ned s Rächt, mir so en Nochrict z hinderloh!

Holm: S Rächt...! Wer entscheidet das, öb ich das Rächt ha? Du?

Adrian: Holm, im Ärscht. Es git so öppis wie Aastand...

Holm: Du immer mit dim Aastand! Ich cha mich leider ned mit derartig pingelige Bedänke uufhalte. Ich ha eigentlich vor gha, dass ich s öich nach eme chräftige Apéro säge, aber bitte, was sölls. Es isch genau, wien ich gseit ha. Ich bin sehr chrank. Ich ha nümme lang z läbe. Und hüt isch de Obig, wo mir öis vonenand wärde verabschiede. Dorum sind ihr do.

(Stille)

Adrian: Er hetts scho wieder gseit.

Charlotte: Wie – chrank...?

Holm: Ich hole jetzt zerscht emol de Apéro. Adrian, hesch de Schämpis ine gholt?

Adrian: Welle Schämpis...?

Holm: De vom Velo... *(geht Richtung Haustür)* Alles muess mer sälber mache.

Maria: Du chasch jetzt ned goh – niemer wott Champagner!

Holm: Ihr wärded de Alkohol bruche.

(Holm verlässt den Raum. Die Gruppe bleibt verwirrt zurück. Karin steckt sich eine Zigarette an. Maria wirkt vor allem angestrengt, entnervt. Charlotte sitzt abseits, betroffen)

Maria: Ich has gwüsst. Ich hetti ned dörfe cho. Ich hetti eifach i das scheiss Flugzüüg sölle stiige und abreise. Und was mach ich? Was tuen ich mir jetzt aa, ich blödi Chueh? Ich fahre do use und muess mir de Quatsch aalose! Fuck, ich ha Chopfweh.

Karin: Det i de Vitrine sind d Aspirin.

Adrian: Frog bitte ned, woher sie das weiss...

Karin: *(zu Adrian)* Du hesch gseit: Es isch nüüt. Falsche Alarm. De Maa isch en Elefant, hesch gseit. Und werum seit de Elefant jetzt, dass er chrank isch!?

Adrian: Wird jetzt bitte ned hysterisch. Es längt, wenn d Maria uusflippt...

Maria: *(sucht nach Aspirin)* Wenn ich uusflippe, gseht das andersch uus. Aber villecht söttsch du emol uusflippe...

Karin: Ebe. De Holm hett öis grad gseit, dass er wird stärke – und du wotsch mir säge, ich söll mich beruehige? Maria, gib mir au so en Pille...

Maria: Eini? Zwee?

Karin: Egal...

Adrian: Mir müend jetzt Rueh bewahre, alli emol dureschnuufe. Sicher gits en ganz logischi Erklärig...

Maria: Natürlich gits die. De Maa hett nümme alli Saite a de Harfe, nümme alli Chugele im Revoler, nümme alli Latte am Gartehaag! Das erklärt alles!

(Maria gibt Karin eine Tablette. Sie selber nimmt eine, zerkaut sie, Karin spült ihre mit Rotwein herunter. In die Stille, betroffen)

Charlotte: Und wenns stimmt?

Adrian: Wenn was stimmt?

Charlotte: Abschied näh – so öppis seit mer doch ned eifach. Mit so öppisem macht mer kei Witz...

Maria: Öise Vatter seit so öppis...

Charlotte: Aber werum...?

Maria: Wo anderi Mönsche en Grund bruched, brucht er – nüüt. Will er nämlich nie a anderi dänkt. Das cha de gar ned...

Charlotte: Das stimmt so ned.

Maria: Du kennsch ihn ned...

Charlotte: Ich kenne de Papi ned?

Maria: Ned so wien ich.

(Holm kommt zurück – mit Champagner und Heinz)

Holm: Jetzt lueged emol, was ich dusse im Auto vo de Maria gfunde ha...

Maria: Das isch jetzt ned wohr, oder...?

Heinz: Guete Obig mitenand.

Holm: Das isch de Heinz. D Maria hett ihn öis welle vorenthalte. Mini Tochter Charlotte, mini Fründe Adrian und Karin...

Charlotte: Hallo...

Maria: Heinz, bitte – ich ha dich bätte, im Auto z warte...

Holm: (*öffnet eine Flasche Champagner, holt und füllt Gläser*) Und ich ha ihn bätte, is Huus z cho.

Heinz: Ich ha ned welle unhöflich sii...

Holm: De arm Maa isch doch kein Hund. Sitzt dusse einsam im Auto, früürt und spielt Killerspieli uf em Handy.

Heinz: Das isch keis Killerspiel, das isch en taktische First Person Shoter...

Adrian: Ich roote jetzt eifach emol: Jurist?

Heinz: Schwerpunkt internationals Patentträcht.

Holm: Ich bin begeistert. D Maria hett mir no nie eine vo ihrne Fründe vorgstellt.

Maria: Natürlich han ich. Zähti Klass, Ruedi Moser. Er hett vo sim Wellesittich verzellt, drufabe hesch ihm en Red über Freiheit und Tierrächt ghalte und ihm denn en zwöistündigi Gsinnigsprüefig uufzwunge. Nach dem Verhör hett er nie meh es Wort mit mir gredt.

Heinz: Ich ha kein Wellesittich, was das betrifft, simmer uf de sichere Siite.

Holm: Es freut mich sehr, Sie kennezlehre. D Maria isch echli aagspannt, will ich churz vor em stärke bin, aber das söll öis jo d Stimmig ned vermiise.

Heinz: (*leicht verwirrt*) Jo. Freut mich au...

Maria: Das goht verbii...

Holm: Champagner...?

Maria: Nei, kei Champagner.

Heinz: En Chliine würd ich näh. Für s Flugzüüg längts sowieso nümme.

Maria: Doch, schaffe mir. Mir händ no vier Minute.

Holm: (*zu den anderen*) Ihr? Champagner...?

Charlotte: Ich, bitte...

Adrian: (*nimmt ein Glas*) Gärn.

Karin: Ich rede offesichtlich ned für alli do, aber mir isch grad überhaupt ned nach Champagner.

Adrian: (*stellt sein Glas wieder ab*) Jo, also, mir au ned.

Holm: Das isch schad. Will min Plan vorgseht, dass mir jetzt Champagner trinked. Mir trinked, und denn stohn ich öich Red und Antwort...

Karin: *(greift ein Glas, leert es in einem Zug, knallt es zurück auf den Tisch)* Ich wär sowiit.

Holm: *(hebt sein Glas)* Uf mis wunderbare, grossartige Läbe mit öich. Ich has sehr gnosse...

Charlotte: Chasch du bitte demit ufhöre...? Was söll das alles, Chrankheit, Stärbe, Tod? Werum glaubsch du, dass dis Läbe z Änd isch?

Holm: Ich glaubs ned, ich weiss es...

Charlotte: Aber das chasch doch gar ned wüsse.

Holm: I mim Fall chan ich das leider scho.

Charlotte: Die Undersuechig – was isch usecho...?

Holm: Nüüt, was ich ned scho vor es paar Mönat gwüsst hetti. Mini Chranket isch zrug. So öppis chunnt vor. D Ärzt händ gseit, mer chas ned operiere und ich müess mich uf s Stärbe vorbereite. Und genau das han ich i de letschte Woche gmacht...

Charlotte: *(fängt ohne einen Laut zu weinen an)*

Maria: Hör sofort uuf hüüle.

Charlotte: Ich hüüle soviel ich wott...

Karin: Das cha ned sii. Die Ärzt müend sich irre. Isch sicher en Tierarzt us de Gägend gsi. Lueg dich aa. Du gsehsch bländend uus. Du fahrsch mit em Velo is Dorf, zum See und wieder zrug.

Adrian: Für öpper wie d Karin en schier unvorstellbari Leischtig.

Holm: Glaub mir, am Aafang isch es mir Eländ gange. Schmärze, Schüttelfroscht, Znacht wach ich uuf, schweissbadet, ich ha sogar Panikattackene gha – aber denn isch es plötzlich weg gsi. Vo eim Tag uf de ander bin ich plötzlich vollkomme angschtfrei gsi.

Karin: Tönt nach Grippe, wenn mich frogsch.

Holm: Mit minere Chrankheit hett das nüüt z tue, sondern mit ere Erkenntnis. Ich ha öppis begriffe, uf ere tüüfe, fascht scho spirituelle Ebeni. Nämlich, dass ned mini Chrankheit entscheidet, wie und wenn ich werde stärbe. Ich entscheide das. Ich ellei. Und ich ha entschiede, mis Stärbe so z ghalte wie mis Läbe.

Maria: Dis Läbe isch es Fiasko.

Holm: Im Gägeteil. Ich ha mis Läbe immer frei und sälbstbestimmt gläbt. Und dorum gang ich morn uf Züri. Ich wirde es paar Täg det verbringe und einigi Formalitäte erledige. Und aaschlüssend Stärbehilf in Aaspruch näh. Am Mittwoch, um genau z sii.

(Stille)

Maria: Wärs das jetzt gsi?

Holm: Jo, das wärs gsi...

Maria: *(nimmt ihre Sachen, geht davon und verlässt den Raum)*

Adrian: *(zu Heinz)* Wänd Sie sie ned uufhalte...?

Karin: Unbedingt. Mir bruched do jedi vernünftig Stimm.

Heinz: Sie isch grad wieder do.

Charlotte: Do kenned Sie d Maria schlächt.

Heinz: Ich ha de Autoschlüssel...

(nach einem Moment kommt Maria wieder herein. Steht da. Fassungslos)

Maria: *(zu Holm)* Werum – isch d Ella do?

Charlotte: Was...?

Karin: *(lacht)* Gott, weisch du, was ich jetzt grad verstande ha? Werum isch d Ella do...

Maria: Dusse stoht en schwarze Sportwage mit italienischem Kennzeiche. Und im Auto sitzt d Ella und raucht.

Holm: Wieso denn das? Werum sitzed alli dusse i ihrne Auto, statt ine z cho? Säg ihre, sie söll do inne rauche.

Maria: Chasch vergässe.

(Holm geht hinaus – Charlotte zögert, folgt ihm dann)

Karin: *(zu Maria)* Isch das din Ernscht...?

Maria: *(nickt)*

Adrian: Ich luege emol, wie s de Vorspiis goht...

(Adrian ab Richtung Küche)

Maria: *(zu Heinz)* Mir müend goh. Jetzt.

Heinz: Das halt ich für kei gueti Idee.

Maria: Ich aber. Es isch en Fehler gsi, mir hette nie dörfe dohee cho. Es tuet mir Leid, dass ich dich do inezoge ha.

Heinz: Hesch ned. Isch jo mini Idee gsi, dich z begleite.

Maria: Riesefehler.

Heinz: Ich finds interessant.

Maria: De Maa bringt nüüt als Chaos i mis Läbe. Isch scho immer eso gsi.

Karin: Du chasch jetzt ned goh, Maria. Ich bruche dich do.

Heinz: Din Vatter seit, er isch chrank.

Maria: Stopp. Falsche Aasatz. Du nimmsch ihn ernscht. Dörf mer ned, uf kein Fall. Riesefehler.

Heinz: Du glaubsch ihm ned?

Maria: Es isch völlig egal, was ich glaube. Ich glaube gar nüüt. I dem Huus isch d Wohret abgeschafft worde. Ich dörf mich do ned loh inezieh. Das wird suscht ganz schrecklich.

Heinz: Dir isch aber scho klar, dass mir s Flugzüüg nümme verwütsche?

(Maria hält inne. Sinkt auf den nächstbesten Stuhl. Erschöpft. Nach einem Moment)

Maria: Lüüt de Tanja aa. Frog sie, wenn de nöchsch goht.

Heinz: *(zögert, greift dann sein Telefon, wählt. Tritt etwas abseits) (am Telefon)* Tanja, do isch de Heinz. Mir wärde de Flüüger uf New York verpasse... jo, ich weiss... nä-nei, kein Unfall. Familie... jo, genau, nur schlimmer... chasch du emol luege, was für Flüüg hüt no gönd...? Und lüütsch denn zrug...? Jo, guet, bis spöter. Ciao.

(Heinz beendet sein Telefonat, als von draussen Holm, Charlotte und Ella hereinkommen)

Ella: Guete Obig. Ihr müend entschuldige. Bin ich z spoot...?

Karin: Nur ungefähr driissg Johr.

Holm: Jo, also – das isch d Ella. Das isch de Heinz, de Fründ vo de Maria – alli andere kennsch jo.

Ella: Höi, Maria. Karin...

(Karin reagiert demonstrativ nicht)

Heinz: Freut mich. Heinz.

Ella: Ella. D Mueter vo de Maria und de Charlotte.

Maria: Nenne mir s doch Erzüügerin. Sie hett mich gebore und jetzt schriibt sie mir ei-, zwöi Mol im Johr gfüehlvolli Brief.

Ella: Du weisch, dass du mir jederziit chasch aalüüte. D Charlotte macht das au ab und zue.

Maria: Jo, sie macht sich s Läbe gärn unnötig schwer.

Charlotte: Ich mach mir s Läbe schwer...?

Heinz: Interessanti Familie.

Maria: Mir sind kei Familie. Ussert es paar Gen hämmer nüüt gmeinsam.

(aus der Küche kommt Adrian herein, mit einem Tablett)

Adrian: Et voilà! Wie gsehts uus – händ alli Hunger? D Pastetli liide es bitzeli. Höi Ella.

Ella: Höi, Adrian, schön, dich z gseh.

Adrian: Wänd ihr ned abhocke? Ässe schafft Friede.

Karin: No ein so en Satz, und ich haue dir eini abe.

Charlotte: Ich cha jetzt nüüt ässe. Wenn ich jetzt öppis isse...

Maria: ...muesch chotze, wüssed mir, danke...

Charlotte: Werum bisch jetzt hässig uf mich? Ich ha dir gar nüüt gmacht.

Karin: Niemer hett Hunger, Adrian. Bring das weg, keine wott die blöde Pastetli.

Holm: Doch. Ich...

Adrian: *(zu Karin)* Gsehsch? De Holm hett Hunger.

Holm: Und wie. Ich bin am verhungere.

Maria: Das wär doch ganz praktisch. Das würd dir d Reis uf Züri erspaare.

Holm: Sehr guet. Wien ich gseh, findsch din Humor wieder.

Heinz: Also – ich würd au öppis näh.

(Heinz, Holm und Adrian setzen sich an den Esstisch. Adrian verteilt Pastetli)

Adrian: D Füllig isch mit karamellisierte Pfluume und Chürbis.

Karin: De Adrian hett drum so en Art Poesiealbum kocht...

Adrian: Und das do isch en Schuum us Rüebli und Sellerie.

Karin: Sellerieschuum... wie chasch du jetzt as Ässe danke...?

Adrian: Es beruehigt mich. Und die andere ässed au.

Heinz: Ich isse nur mit, um ned unfhöflich z sii.

Karin: Ihr händ doch ned alli Tasse im Schrank. Das isch doch ned normal.

Adrian: Mir sind au ned inere normale Situation, Schätzli.

Karin: Säg mir ned Schätzli. Das tönt eifach nur niederträchtig.

Adrian: Chönntsch du dir villecht au öppis sueche, wo dich beruehigt?
Denn chönnte mir in Rueh ässe.

Holm: *(zu Heinz)* Wy?

Heinz: Gärn.

(Karin steckt sich eine Zigarette an, bläst den Rauch demonstrativ in Adrians Richtung. Aus dem Hintergrund, zu Karin)

Ella: Es isch wäge mir, oder? Es tuet mir Leid, dass dich mis Uuftauche so us de Fassig bringt. Falls es dich tröschtet – ich bin dusse im Auto ghocket und bin mir au ned sicher gsi, öb ich wüerkli söll ine cho.

Karin: Wer hett jetzt grad gredt...?

Ella: Du chasch gärn mit mir rede. Ich bin im gliiche Ruum wie du.

Karin: Und genau das begriif ich ned...

Ella: De Holm hett mich bätte z cho. Und ich ha s Gfüehl gha, dass ich hüt sött do sii.

Karin: Interessant. Driissg Johr, nachdem du dini Familie kläglich im Stich gloh hesch, überchunnt dich jetzt plötzlich s Gfüehl, dass du villecht doch do ane ghörsch?

Ella: Ich bilde mir ned ii, do ane z ghöre. Ich führe mis eigene Läbe, genau wie jede ander do inne. Aber ich bin genau wie du au vo dere Situation betroffe.

Maria: *(begreift:)* Du weisch es. Du weisch, werum er öis iiglade hett.

Ella: Jo. De Holm hett mir sini Befünd gschickt.

Maria: Wenn?

Ella: Vor vier Woche. Grad nach de Undersuechig.

(Karins fassungsloser Blick auf Ella. Dann zu Holm)

Holm: *(auf Karins Blick)* Werum überrascht dich das? D Ella isch Ärztin.

Karin: Lueg dir die Frau aa – das isch mindestens hundert Johr her...

Ella: De Holm isch ned min Patient. Er hett mich nur um en zwöiti Meinig bätte.

Karin: *(zu Holm)* Die Frau hett dich verloh, wo dini Töchtere no Chind gsi sind – will sie lieber Droge gnoh hett und mit jedem is Bett ghüpft isch, wo ned bis drüü uf em Baum gsi isch.

Charlotte: Ich möcht das bitte ned ghöre.

Maria: *(zu Heinz)* Ich ha dich gwarnt.

Heinz: *(unbeeindruckt)* Ich finde das alles hochinteressant. Und de Sellerieschuum isch wüerkli genial...

Adrian: Gäll...? Charlotte, nimm au echli.

Charlotte: Scho guet.

Ella: *(zu Karin)* Als Mueter bin ich komplett ungeignet gsi, das isch mir bewusst. Aber ich bin immer en gueti Medizinerin gsi.

Karin: Wo ihri Patiente in Sälbstmord triibt...

Ella: Ich triibe niemer. De Holm und ich händ über d Optione gredt. Und de Freitod isch en Option.

Holm: Ich ha d Ella bätte, mir en seriösi Organisation z vermittle. Und das hett sie gmacht.

Karin: *(zu Ella)* Grossartig. Hätzliche Dank für die frei Interpretation vom hippokratische Eid. Du bisch wüerkli en grossi Hilf.

Ella: Mängisch bestoht s Hälfte genau us dem. Imene Patient zumene würdevolle Tod z verhälfe. Und genau das probier ich i dem Fall.

Karin: Ich glaube, mir wirds schlächt.

Adrian: Du sött sch öppis ässe.

Maria: Wenn de Obig irgend öppis ned isch, denn isch es mit Sicherheit würdevoll.

Ella: Mit de Obigplanig han ich nüüt z tue. Das isch de Holm gsi.

Holm: Was ned isch, cha jo no wärde.

Maria: *(zu Holm)* Erklär s mir. Werum redsch mit de Ella, aber ned mit öis?

Holm: Es git Entscheidige im Läbe, die muess mer ellei traffe.

Maria: Jo. Und die Entscheidig, sich s Läbe z näh, ghört mit Sicherheit ned dezue.

Holm: Du meinsch, du sött sch entscheide? Öb ich stärke oder läbe? Oder sie? Oder er? Oder mir alli? Stimme mir doch eifach ab. Ou, vier zu zwöi, tuet öis Leid Holm, du dörsch ned stärke, mir möchte dich gärn als sabbernde Pflegefall erläbe.

Charlotte: Ich pflege dich. Keis Problem. Ich ha es sozials Johr im Spital gmacht.

Maria: Es sozials Vierteljahr, denn isch s dir z aasträngend worde.

Charlotte: Isch doch egal. Ich cha so öppis. Mir macht Bluet nüüt uus – oder Eiter...

Karin: Oder Chotzi...

Adrian: Sorry, aber es git Lüüt, die sind am ässe.

Karin: Das müend sehr sältsami Lüüt sii.

Holm: Das isch wüerkli rührend vo dir, Lotti, und ich danke dir für dis Agebot – ich wott aber ned pflegt wärde.

Maria: Du chasch das ned ellei entscheide. Inere Familie diskutiert mer über söttigi Sache.

Charlotte: Ha gmeint, mir sind kei Familie?

Holm: *(zu Maria)* Du würdsch im Traum ned druf cho, au nur die chliinscht Entscheidig i dim Läbe mit mir z diskutiere. Also hör bitte uuf, dich i einere vo de wichtigschte Entscheidige i mim Läbe iizmische.

Karin: *(zu Heinz)* Sie sind doch Jurischt. Isch es de Ärzt überhaupt erlaubt, Familieaaghörigi z behandle?

Heinz: Ich mache eigentlich ehner internationals Patentträcht.

Adrian: Ich weiss au ned, öb mer i dem Fall überhaupt vo Behandlig cha rede.

Karin: Stimmt, ehner vo underlassener Hilfeleischtig.

Heinz: (*zu Ella*) Sind Sie no verhärotet?

Ella: Um Gottes Wille, nei. De Holm hett sich vo mir scheide loh, vor über driissg Joahr. Und das isch au richtig gsi.

Karin: Und s Sorgerächt hett sie au verlore, will sie Heroin eifach lieber gha hett weder Chind. (*zu Holm*) Denn chasch grad so guet zu dem Verruckte, wo am andere Seeufer Chrüüter pflückt und Bäum umarmt.

Charlotte: Er heisst Helmuett. Und er isch kei Verruckte, er isch en Schaman.

Maria: Oh Gott.

Holm: Bim Helmuett bin i au gsi.

Charlotte: Ächt? Was hett er gseit?

Maria: Wer interessiert das? De Helmuett isch ned ganz dicht. De ganz See isch voller Spinner, die verlüüred do usse alli de Verstand – wahrschiinlich isch irgend es Gift im Bode, und das schnuufe die ii, Tag und Nacht, bis sich ihri Ghirn zersetze und nur no esoterischi Scheisse übrig bliibt!

Holm: Danke, aber min Verstand funktioniert beschtens.

Karin: Natürlich. Will du gar ned chrank bisch. Wills en Fehldiagnose isch. Du hesch jo ned emol Schmäärze.

Holm: Die han i gha, aber d Ella hett mir de Zuegang zu es paar hochwirksame Medikament verschafft, wo i de Schwiiz ned legal sind.

Ella: Jo, und d Ella hett dich usserdem bätte, das ned a die gross Glogge z hänke.

Heinz: Ich für min Teil ha gar nüüt ghört.

Karin: Ich aber. Ich zeige dich aa, Ella. Und du, Holm, du wirsch ned stärke. Das isch völlige Blödsinn. Das ganze Gspröch isch absurd.

Holm: Genau. Und dorum möcht ich öich bitte, dass mir jetzt nümme über mini Chranket rede. Und mir diskutiered au nümme über mini Entscheidig, mis Stärke i mini eigene Händ z näh.

Maria: Ach so. Demfall sitze mir fröhlich zäme, stossed uf dich aa und freued öis über s Läbe? Isch das dini Vorstellig vo dem Obe? Isch das de Plan?

Holm: Ich würd säge: Jo, das triffts ziemlich genau. *(hebt sein Glas)*
Cheers...

Karin: Wenn ich ned wüsst, dass du under Droge stohsch, würd ich danke, du bisch verrückt worde.

Ella: Ich finde, er haltet sich ganz guet.

Karin: Mit dir redt niemer.

Ella: Mir sind emol Fründinne gsi.

Karin: Jo, imene andere Läbe.

Ella: Ich ha nur das eine Läbe.

Karin: Und das hesch gründlich verbockt, und dorum bisch du do au ned willkomme – will du nur Schmerz über die Familie bringsch.

Ella: Es tuet mir Leid, dass du so unglücklich bisch.

Karin: Ich? Unglücklich? Gsehn ich unglücklich uus?

Charlotte: Mängisch...

Karin: Was söll das jetzt heisse? *(wendet sich an Adrian)* Adrian, hesch du das ghört?

Adrian: Ich luege emol nach em Broote... *(steht auf, sammelt ein paar Teller ein, geht hinaus. Heinz hilft beim Abräumen)*

Maria: *(zu Ella)* Ich wott die Befünd, wo dir de Holm gschickt hett. Ich wott sie gseh.

Ella: Do demit han i grächnet. *(greift in ihre Tasche, holt einen Speicherstick hervor. Reicht ihn Maria)* Do isch alles druffe. Röntgebilder, Laborresultat, MRT.

Charlotte: Was wottscht demit?

Maria: Ich schicke das jetzt an en richtige Arzt.

Ella: Schad, dass du so wenig Vertroue hesch i anderi Mönsche.

Maria: Wo mir vo minere Mueter doch so viel Guets wiederfahre isch...

Ella: Ich bin ned für alles i dim Läbe verantwortlich, das isch dir klar. Oder ned?

Maria: *(zu Heinz)* Autoschlüssel...

Karin: Jo ned! Gänd Sie ihre de Schlüssel ned.

Maria: Ich hole nur min Laptop us em Auto.

(Heinz zögert – reicht ihr den Autoschlüssel. Maria ab. Das Handy von Heinz klingelt, er mustert das Display)

Heinz: Ich bitte um Entschuldigung, do muess ich dra... *(nimmt ab)* Hallo, Tanja... alles klar... jo... okay, das isch schlächt... jo, genau... säg emol, was isch denn mit em Weyermaa, wie chunnt de uf New York? De flüügt doch über Paris, mit em Learjet... lüüt doch emol aa...? Genau, wenn das goht, flüüge mir halt zerscht uf Paris und denn mit em Weyermaa wiiter uf New York... jo, guet, bis denn... ciao. *(legt auf)*

Charlotte: Du hesch en Jet?

Heinz: Ich ned, aber d Kanzlei.

Charlotte: Wow...

Holm: Isch das die gliich Kanzlei wie die vo de Maria? Die drüü Mönschefrässer?

Heinz: Glanzmann, Berger und Koch...?

Holm: Die Kanzlei des Grauens. Seelelosi, kapitalistischi Winkeladvokate. Alli säged lieb ciao, und denn riisse sie sich gägesiitig s Härz us de Bruscht.

Heinz: Also – gnau gnoh bin ich de Berger. Heinz Berger.

Holm: Das tuet mir Leid für Sie.

Heinz: Dass ich de Heinz Berger bin?

Holm: Dass d Maria wahrschiinlich nur mit Ihne zäme isch, zum mir eis uuszwüsche.

Heinz: En interessante Gedanke.

Holm: Nähmed Sie s ned persönlich.

Heinz: Niemols. Aber ich danke, Sie unterschätze d Maria.

(Adrian rollt einen Servierwagen mit Essen herein)

Adrian: So, bitte nähmed Platz. Do hette mir de Rehbroote mit Härdöpfel-Lauch-Stampf an ere Sauce us Steipilz und dezue Röselichööl.

Karin: Hört die sinnlos Frässerei eigentlich nie uuf?

(Adrian verteilt Essen)

Holm: Das gseht fabelhaft uus, Adrian! Ich finds überhaupt wunderbar, wenn mer bi sim eigene Liichemohl aawäsend isch. Mer sött das grundsätzlich so plane. Die meischte Tote ahned jo gar ned, was ihne entgoht.

Adrian: Ich entschuldige mich für die Spiisuuswahl. Wenn ich gwüsst hetti, dass es es Liichemohl isch, hett ich villecht öppis Anders kochet, und ned grad Pilz. Verstönd ihr? Pilz...? *(findet seinen Witz saukomisch)*

Heinz: *(heiter)* Was denn? Villecht Radiesli vo unde?

Adrian: Jo, oder Züri Gschnätzlets.

(beide krümmen sich fast vor lachen)

Heinz: Mini Oma hett fröhner immer chalte Hund gmacht...

Adrian: Das heisst chalti Schnauze.

Ella: Verlorni Eier.

Adrian: Bravo, Ella!

Charlotte: Oder Froschschänkel...

(Heinz, Adrian, Ella und Charlotte lachen. Holm wirkt eher nicht amüsiert)

Karin: Ihr merked das ned, oder? Wie wahnsinnig gschmacklos ihr sind? Ned emol de Holm cha über öichi Witz lache.

Holm: Lass sie nume. Stärbe hett au e heiteri Siite, wo mir oftmols us falscher Rücksicht ignoriered. Besser sie lached, als wenn sie die ganz Ziiit hüüled. Ich finde, de Obig entwickelt sich sim Aalass aagmässe.

Ella: Ich nime au echli, Adrian, das gseht wüerkli super uus.

Adrian: Sehr gärn.

Maria: *(kommt von draussen wieder herein, beginnt ihren Laptop aufzubauen)*

Adrian: Ganz ehrlich, Holm? Ganz im Ärnst? Wenn sich de ganz Obig doch ned als schlächte Scherz usestellt – wenn du wüerkli chrank bisch und wotsch stärbe – denn han ich gröschte Respäkt vor dere Rueh, wie du dis Schicksal ertreisch.

Holm: Ich danke dir, min Fründ.

Maria: Und jetzt? Küssed ihr öich?

Karin: "Ich ha gröschte Respäkt" – hesch i de Chuchi en Hirnschlag gha?

Adrian: Isch doch eso. De Holm bewiist Grössli. Anderi wäred i sonere Situation es närvlichs Wrack.

Holm: Ich stuune sälber, aber du hesch Rächt. Siit ich mir klar bin über mis Läbe und Stärbe, bin ich viel ruehiger worde. Ich glaube, ich chönnt e Bank überfalle, ohni dass min Puls über 60 goht...

Maria: Denn söttsch das unbedingt mache. Was söll scho passiere? Schlimmschtefalls verschüssed sie dich.

Holm: Maria – du bisch genial.

Maria: Und im Lotti chämt sone chliini Finanzsprütze sicher sehr gläge...

Charlotte: Ich danke grad an alles, aber sicher ned a Gäld.

Holm: Im Gägesatz zu dinere Schwöschter. Die suecht sich sogar ihre Partner nach em likomme uus.

Heinz: (*lacht*) De isch guet gsi.

Maria: Das isch kein Witz, er meint das ärnscht.

Holm: Ich cha mit Stolz säge, dass ich mich mis Läbe lang nie für Gäld verboge ha. I mim Läbe isch mir sin Sinn wichtiger gsi als Zahle.
(*Adrian lacht*) Du findsch das witzig?

Adrian: Jo scho.

Holm: Aber es isch eso, und genau dorum macht mir min Tod kei Angscht. Ich bin i de letschte Wuche i mich gange und ha mis Läbe prüeft. Und bin zum Schluss cho, dass es es uusgsproche glungnigs Läbe gsi isch.

Heinz: Dörf ich froge, was das isch, es glungnigs Läbe?

Holm: Es chunnt drufaa. En mönschefrässende Grosskapitalischt wie Sie würd wahrschiinlich säge: Mis Läbe isch glunge, wenn ich mit all mine Undergebene gschlofe ha.

Heinz: Ich betrachte d Maria eigentlich ned als mini Undergebene, falls Sie das meined.

Maria: Lass es, Heinz, das hett kein Sinn.

Heinz: Wo mir öis kennelehrt händ, han ich ned emol gwüsst, dass d Maria für mich schaffet. Öisi Büros sind ned emol im gliiche Stockwärsch.

Holm: Das isch jo praktisch. Vor allem, wenn Ihri Frau emol ineluegt. Das erspaart unagnähmi Begänige, ned woher...?

Heinz: Mini Frau...?

Holm: Det, a Ihrere Hand – das isch doch en Ehering...

(einen Moment betroffenes Schweigen, dann)

Maria: Was han i gseit...? Lass es sii...

Heinz: Mini Frau luegt eigentlich ehner sälte im Büro verbii.

Holm: Sie wird ihri Gründ ha.

Heinz: Jo. Hett sie.

Maria: *(zu Holm)* Wird das jetzt de nöchsch Gsinnigstescht? Wie siinerziit bim Ruedi und sim Wellesittich? Isch das dini Vorstellig devo, dis Läbe z fiire? Meh hesch ned z biete?

Charlotte: Chönnted ihr bitte uufhöre? Mir chönd ned de ganz Obig striite.

Adrian: Ich finde au, mir sötted s Thema wächsle. En Guete mitenand.

Karin: Jo bitte. Ich möcht au viel lieber über Sälbstmord und letschti Reise uf Züri rede, das isch viel erboullicher.

Ella: Mir händ über nes glungnigs Läbe gredt.

Karin: I dem bisch jo du Expertin.

Ella: Wer weiss. Ich bin es paar mol ganz unde gsi und es paar mol ganz obe. Ned grad en Erfolgsgschicht – aber en Überblick han i scho. Und du?

Holm: Ich für min Teil würd säge: Es glungnigs Läbe isch es intensiv gläbts Läbe. Ich danke do zum Biispiel a öisi wunderbare Johr in Afrika.

Maria: Mer cha kein wohre Satz bilde us „öisi wunderbare Johr“ und „Afrika“...

Heinz: Ihr sind in Afrika gsi?

Charlotte: Det simmer no chlii gsi. Togo. Liberia. Ghana. Burkina Faso. Mir sind in Afrika uufwachse.

Heinz: *(zu Maria)* Hesch du mir gar nie verzellt.

Maria: Ich verdränge de Läbesabschnitt.

Holm: Im Gang hanged Fotene, chönd Sie gärn aaluege.

Maria: Uf de meischte stoht de Papi näbed irgendwelche Jeeps und luegt bedüütigsvoll i d Savanne.

Karin: Und näbe ihm stoht de Adrian und gseht uus wie en Student, wo sich verlaufe hett.

Holm: Das isch ned wohr. Die meischte Bilder sind vo de Maria und de Charlotte. Das Chind, wo nie lächlet, isch d Maria.

Maria: Ich ha au ned viel z lache gha. Mit dene Eltere.

Heinz: Was genau händ Sie det unde gmacht?

Ella: Entwickligshilf. Das hett fröheer no so gheisse.

Holm: D Ella als Ärztin und ich als Ingenieur. Strossebau, Wasserversorgig, Infrastruktur, söttigi Sache. De Adrian und ich sind es Team gsi. Bis sich de feini Herr entschiede hett, i de Schwiiz s grosse Gäld z verdiene, mit sim eigene Planigsbüro. Statt anderne Mönsche z hälfe.

Adrian: Ich hilfe durchuus. Falls es ned bemerkt hesch: Ich choche für dich.

Charlotte: Afrika isch wunderschön gsi. Mir händ Affe im Garte gha.

Maria: Du meinsch de Papi?

Charlotte: Und Palme. Und hinder de Muur, isch de Urwald gsi. Ich ha am Morge chönne im Pijama as Tor goh, und grad hinder de Stross isch de Dschungel gläge.

Maria: Stell dir vor, de isch au am Obig no det gläge.

Holm: Das mit de Affe isch in Ghana gsi... *(zu Heinz)* Nach de Trennig vo de Ella, min erschte Uslandisatz als elleierziehende Vatter.

Charlotte: Ich weiss das alles no ganz genau. Das Liecht — und das Grünen. Und wenn d Affe am Morge fröhe über d Blähdächer grännt sind, hett mer chöne meine, d Wält goht under.

Holm: Die Schlingel. Händ alles klaut, was nach Ässe uusgseh hett.

Charlotte: *(zu Maria)* Und das Chätzli, wo öis de Papi gschänkt hett, weisch no...?

Maria: Es isch ned eis Chätzli gsi. Es sind vieli gsi.

Charlotte: Nei, es isch nur eis gsi. So es struppigs Tierli, wo dur de riesig Garte gsprunge isch. Und ich immer hindenoche...

Holm: Ich ha probiert, öich über de Verluscht vo öichere Mueter hinweg z tröschte. En hilflose Versuech.

Adrian: Find ich ned. Tier chönd grossi therapeutischi Chräft entfalte.

Heinz: Ich ha als Chind immer en Hund welle. Und was han i übercho? En Violine...

Maria: Leider hett öise Vatter ned nur es Chätzli, sondern au en riesige Wachhund aagschafft. De Hund hett Thor gheisse, wie de Donnergott. Und de Thor hett mit em Chätzli gspielt, hett ihre Chopf is Muul gnoh und zuedrückt bis es knackt. S Chätzli hett denn truurig glueget und isch sofort tod gsi.

Karin: En Guete...

Maria: Öisi Chöchin hett s Chätzli welle in Abfall rüehre. Also han ich s im Garte begrabe. Und denn bin ich losmarschiert und ha minere chliine Schwöschter es neus Chätzli bsorgt. Eis, wo möglichscht ähnlich usgseh hett wie s alte.

Charlotte: Das isch doch Quatsch. Es hett immer nur eis Chätzli gäh.

Maria: Ah jo? Hesch denn scho mol drüber nochedänkt, werum das Chätzli nie grösser worde isch? Nach zwöi Johr Ghana hett mer im Garte nümme chönne grabe, ohni uf verwäsendi Chatze-Kadaver z stosse.

Holm: Übertriibsch du vor Gricht eigentlich au immer eso? *(zu Heinz)*
Gwünnt Sie so ihri Fäll?

Heinz: Ich zwinge sie dezue. Aber nur, wens um wüerkli grossi Summe goht.

Maria: Zum Glück simmer denn uf Liberia züglet. Mir händ en drüü Meter höchi Muur gha und dobe uf de Muur sind Glasschärbe iizementiert gsi. Die hett mer aber schlächt gseh, und dorum isch amene Morge en verblüetete Maa i öisem Hof gläge, wo probiert hett, i de Nacht heimlich über d Muur z chlättere.

Ella: De hesch aber hoffentlich ned au im Garte vergrabe...

Heinz: *(muss unwillkürlich lachen)*

Maria: Ich has ned so luschtig gfunde. Und d Polizei au ned. Also simmer denn ganz schnell wiiter uf Ouagadougou züglet. Und immer so wiiter, uf de Suechi nach em gröschtmögliche Inferno...

Holm: Das mit de Muur isch en tragische Unfall gsi. Das chasch mir ned aachriide.

Maria: Vilecht hett sch de Maa jo chönne rette, wenna i de Nacht ned eso intensiv mit öisere Nanny triebe hettisch...

Ella: Du hesch es mit de Nanny triebe? Han i gar ned gwüsst.

Charlotte: Welli denn? D Chiara?

Holm: Natürlich ned.

Charlotte: Chan ich verstoh. D Chiara isch de Wahnsinn gsi.

Karin: *(zu Adrian)* Hesch du das gwüsst, dass er s mit de Nanny triebe hett?

Adrian: Ich würd das ned pauschal für unmöglich halte...

Holm: Hallo? Lost mir überhaupt öpper zue? Ich has ned mit de Nanny triebe!

Adrian: Ich sägs emol eso: Dini Nannys sind wüerkli uffallend hübsch gsi. Und du hesch durchuus en extrovertierte Lebensstil pflegt.

Holm: Und wenn scho! D Ella isch weg gsi, und ich en freie Maa. Mir rede do vo de 70-er Jahr.

Maria: Du bisch vor allem en freie wiisse Maa gsi – mit eme Spesekonto und eme Landrover. Mer fahrt vo Dorf zu Dorf, und überall flüüged eim d Härze vo de junge Dame zue.

Holm: Momänt emol! Ich gibe zue, ich ha min Spass gha – aber ganz näbebii han ich durchuus min Teil dezue biitreit, d Armuet uf de Wält echli z reduziere. Dorum simmer in Afrika gsi. Ned, um öich s Läbe schwer z mache – sondern wills min Bruef gsi isch. Und mini Beruefig...

Heinz: Interessant. Würde Sie säge, Ihre lisatz i de sogenannte dritte Wält hett tatsächlich öppis veränderet?

Holm: Uf jede Fall.

Adrian: Ich bin mir do ned so sicher, rückblickend. Mängisch dänk ich, mer hetti die ganze Chöle besser aagleit, wenn mer sie eifach uf de Stross a d Lüüt verteilt hetti.

Holm: Das seisch nur, um ned als Feigling dozstoh.

Karin: *(zu Heinz)* De Adrian hett immer grossi Angscht gha vor irgendwelche Katastrophe. Unfäll. Chrankheite. Bürgerkrieg...

Adrian: Ich verstoh ned, wieso du so en Befriedigung empfindsch, wenn mich als Schwächling chasch anestelle.

Karin: *(gespieltes Erstaunen)* Ich au ned. Aber du hesch rächt – ich verspüre tatsächlich en gwüssi Befriedigung.

Maria: *(zu Holm)* Ich bin sicher, dass du det unde viel veränderet hesch. Gang doch wieder emol abe. Mit grosser Wahrschiinlichkeit laufed es dutzend chliini Holms umenand...

Ella: Wie heissts eso schön? S eigentlich tolle a de Entwickligshilf isch, dass mer s ganze Land gliichzeitig rette und s mit em triibe cha.

Holm: *(steht wütend auf, schmeisst seine Serviette hin)* Uusgrächnet du fallsch mir in Ruggen? Uusgrächnet du spielsch dich als moralischi Instanz uuf?

Ella: Tuen ich ned. Mir händs beidi ganz guet krache loh.

Karin: Nur dass es bi dir es bitzeli lüüter kracht hett...

Ella: Jo, aber wenigstens hetts bi öis kracht. De Adrian und du händ probiert, zmitzt in Afrika öiche chliini Heimatfilm z inszeniere, mit Gipfeli am Sunntig, Huuskonzert und Wiehnachtsbaum.

Karin: Du magsch das lächerlich finde. Aber komischerwiis händ sich dini Töchtere nach dim erbärmliche Absturz bi öis deheime üsserscht wohl gfuehlt...

Ella: Jo, wills bi öich Nutella gäh hett. *(zu Heinz)* Das händ sie äxtra iiflüüge loh.

Karin: Nei, wills bi öis Erwachseni gäh hett, wo sich au eso benoh händ.

Ella: Wenn sich öpper frogt, wo all die Wälder hee sind – d Karin hett sie sich uf s Zmorgeweggli gschmiert.

Karin: Das lieb ich so a dir, Ella, die gränzelos Sälbstgrächtigkeit. Du hüülsch de blöde Bäum noch, aber uf dini eigene Chind hesch gschisse.

(Holm kommt eine Idee. Er wendet sich Charlotte zu)

Holm: Lotti.

Maria: Sie heisst Charlotte.

Charlotte: De Papi dörf mir säge, wien er wott.

Holm: Wenn ich das richtig verstande ha, hesch du kei usschliesslich grauevolli Chindheit gha?

Charlotte: Ich han e wunderbari Chindheit gha. Ich ha die Johr in Afrika gliebt.

Maria: Du bisch nur z jung gsi, um d Wohret z begriife. Öises Läbe isch en Anenanderreihig vo Katastrophe gsi. Will sich öise Vatter imene normale Läbe eifach ned hett chönne lebendig fühle. Wenns ned liechterloh brönnt hett, isch es keis Läbe gsi.

Holm: Weisch du, was ich glaube? Du hettisch au im Schlaraffenland chönne ufwachse, und du hettisch trotzdem nur schlächti Erinnerige a dini Chindheit.

Maria: Und was söll mir das säge?

Holm: Es isch en Charakterfrog. Du hesch scho als Chind s Talent gha, s Läbe viel z ärscht z näh.

Maria: Mis Läbe isch ärscht gsi. Dank mine ned vorhandene Erziehigsberechtigte.

Karin: Was säg ich scho die ganz Zii...?

Holm: D Charlotte hett s gliiche Läbe gfühert. Und us ihre isch trotzdem en lebenswärti und läbensfrohi Frau worde. Und kei freudlose chalte Fisch, wo imene stärbende Maa s Läbe zerredt.

(Maria zögert einen Moment, dann steht sie auf – nimmt das volle Weinglas und klatscht es Holm quer über den Tisch vor die Brust. Verlässt den Raum)

(nach einem Moment)

Heinz: Das isch jetzt aber ned de Barolo gsi, oder...?

Blackout

2. Akt

(Heinz wischt verkleckerten Wein vom Boden, mit einem Lappen und Eimer. In der Sitzgruppe Charlotte und Ella. Katerstimmung...)

Charlotte: *(zu Ella)* Wie chrank isch de Papi wüekli?

Ella: Das muesch mit ihm bespräche.

Charlotte: Ich frog aber dich.

Ella: Du chasch das ned verstoh, aber ich möcht dir das ned beantworte. Das isch ned mini Uufgab.

Charlotte: Aber de Papi wott jo ned drüber diskutiere...

Ella: Verzell vo Narbonne. Händ ihr s Kafi immer no? I dere Siitestross, mit de Galerie hinde?

Charlotte: Jo...

Ella: Und wie gohts im Jean-Paul?

Charlotte: Du bisch die einzig, wo sich d Müeh macht, sich sin Name z merke.

Ella: Wie de Sartre. Isch doch ganz eifach.

Charlotte: Mängisch glaub ich, d Maria und de Papi nähmed mis Läbe überhaupt ned ärnscht. Als wär ich immer no achti...

Ella: Und du? Nimmsch es du ärnscht?

(von draussen kommen Karin und Maria herein, in ihren Mänteln. Zeitgleich von oben Holm, er hat sich ein frisches Hemd angezogen, ist dabei, es zuzuknöpfen)

Charlotte: *(zu Maria)* Ha gmeint, du rauchscht nümme.

Maria: Ha grad vorane wieder aagfange.

Holm: Rauche isch ungsund.

Maria: Ned ganz eso ungsund wie Sälbstmord in Züri.

Heinz: Wo bisch gsi?

Maria: Ich ha mit eme Fründ us de USA gredt. David. Er isch Internist in Boston. Er hett d Befünd übercho und wird sie mit sine Kollege bespräche. Er meldet sich.

Holm: Rächne demit, enttüscht z wärde.

Maria: Wenns öppis git, won ich vo dir glehrt ha, denn das... *(zu Heinz)*
Hett sich d Tanja gmäldet?

Heinz: S Office hett öis en Flüüger uf Paris buechet, i vier Stund. De
Weyermaa wartet det uf öis, er weiss Bscheid.

(Adrian kommt aus der Küche, lässt einen Löffel gegen ein Glas klingeln)

Adrian: Ich würd gärn öppis säge.

Karin: Wenn du jetzt en Red haltisch, ramm ich dir mini Gable in Hals.

Adrian: De Obig isch es bitzeli us de Fuege groote. Ich wott nur dezue
aarege, s Gspröch wieder echli z versachliche. Mir dörfed ned
vergässe: Mir sind Fründe – oder sinds gsi, i de Vergangeheit...

Karin: Spaar dir das, Adrian, du muesch jetzt ned de gross Diplomat
spiele.

Holm: Lass ihn, de Adrian hett rächt. Ich gsehne ii, dass ich z viel vo öich
erwartet ha. Ich überfordere öich, es hett so müesse cho. Im
Gägesatz zu mir händ ihr kei Glägeheit gha, öich a de Gedanke vo
mim Abläbe z gwöhne.

Karin: Ich möcht zu Protokoll gäh, dass ich mich wiiterhin weigere, de
Gedanke ärscht z näh...

Holm: Aber werum? Werum macht öis de Tod so Angscht? Mir sind
erwachsni Mönsche, mir alli wüssed, was chunnt. Mir chömed us em
Nüüt und wärde zum Nüüt. Gnah gnoh bestoht d Extistenz vo
praktisch allem die meischt Ziit us Nüüt. S Nüütsii isch de natürlich
Zuestand im Universum – das do, s Sii, das ganze umehample, wo
mir Läbe nened, das isch d Usnahm vo de Regle. Und trotzdem
mache mir so en Uufstand. Was zum Tüüfel isch so schlimm am
Stärbe?

Charlotte: Ich glaube, d Tatsach, dass mer nochane tod isch...

Maria: Danke für de Biitrag.

Ella: Die meischte Mönsche händ ned Angscht vor em Tod, sondern vor
em Stärbe.

Holm: S Stärbe verlüürt sin Schreck, wenn mer sälber drüber bestimmt.
Ich rede do us Erfahrig.

Ella: Ich wott ned pingelig sii, aber du bisch nonig gstorbe.

Karin: Und isch dir eigentlich uufgfalle, dass du die ganz Ziit nur über dich redsch? De Tod isch schlimm für die, wo zruigg bliibe, Holm. Hesch scho emol a das dänkt?

Holm: Allerdings, und danke, dass du mich dra erinnerisch. Das han ich tatsächlich... *(er holt ein Papier)* Maria, Charlotte, um öich i de Truurziit ned no mit Papierchram z belaschte, han ich mis Testamänt verfasst. Det finded ihr au mini Bestattigswünsch... *(er legt das Papier vor Maria auf den Tisch)*

Maria: Ich ghöre immer Truur. Do truuret aber niemer.

Charlotte: Doch. Ich bin truurig.

(Heinz hat Holms Blatt mit einem Seitenblick überflogen)

Heinz: Do fehlt s Datum.

Holm: Wie bitte...?

Heinz: S Datum fehlt, do. Und Ihri Unterschrift.

Karin: Usserdem isch das ungültig. Das muess mer im Vollbesitz vo sine geischtige Chräft verfasse. Und das bisch ned. Dank de Ella...

Ella: Gits eigentlich irgendöppis, a dem ich diner Meinig noh ned gschuld bin?

Adrian: Dörf ich das au emol aaluege...?

Holm: Uf kein Fall, das goht dich nüüt aa. Das isch für mini Töchter.

Maria: Ich passe, ich wott das ned gseh.

Charlotte: Ich verstohne so öppis eh ned...

Adrian: *(greift kurz entschlossen nach dem Testament. Liest)*

Holm: Adrian – ich muess dich bitte, das ned z läse. Au en Läbensmüede hett s Rächt uf Privatsphäre. Gib das wieder ane!

(Holm versucht Adrian das Papier abzunehmen, aber der Tisch ist im Weg, und Adrian lässt ihn nicht an sich heran. Schliesslich hat er das Papier überflogen, das Wesentliche erfasst. Bleibt stehen)

Adrian: *(auf das Papier)* Isch das din Ärnst?

Holm: Ich verzeih dir, dass du mis Testament gäge min Wille gläse hesch.
Aber ich wirts sicher ned mit dir diskutierte.

Adrian: Du wottsch de Charlotte und de Maria s Huus hinderloh?

Holm: Wem denn suscht? Dir villecht?

Adrian: Sölled mir das under vier Auge bespräche?

Karin: Uf kein Fall. Das wott ich ghöre.

Ella: Ich au.

Maria: Was isch mit dem Huus?

Holm: Nüüt isch mit dem Huus.

Adrian: Und ob öppis isch mit dem Huus.

Holm: De Adrian hett mir vor es paar Johr finanziell under d Arme griffe,
won ich es bitzeli i de Bredouille gsi bin. Und jetzt riitet er uf dem
ume, will er wieder als grosse Wohltäter wott do stoh. Aber weisch
was, Adrian – das stoht dir wüekli überhaupt ned.

Adrian: Holm – das stimmt so ned.

Holm: Es loht dich bünzlig und hässlich usgseh.

Karin: Heisst das, mir händ im Holm Gäld usglehnt?

Holm: Ich bitte dich, ich ha au min Stolz.

Adrian: Holm, ich ha dis verdammte Huus kauft. Düütlich über em
Märtpriis. Damit du dini Schulde chasch zahle. Das alles do – das
Huus, die Zuefahrt, de Garte, s Näbegebäude, sogar s Ruederboot
dunde am See – das alles do ghört mir.

(Schweigen)

Holm: En finanzielle Engpass. Cha jo mol vorcho.

Adrian: Mer cha nüüt vererbe, was eim ned ghört.

Holm: Spiesser.

Ella: Wie hesch denn das gschafft, dich dermasse z verschulde?

Charlotte: Also, wenss öppis git, won ich a dem Obig cha nohvollzieh,
denn das...

Holm: Ich ha mis ganze Läbe lang grosszügig gläbt. Gspändet, mich engagiert – und irgendwann de Überblick verlore. Ich bin en dumme Mönschefründ.

Adrian: Irgendöpper Intresse a de Wohret?

Ella: Do...!

Holm: Wohret, Wohret – was bedüütet das scho!? Ned meh als en Konstruktion, es Konzept – frog öisi Jurischte...

Maria: Ich bin dusse. Befangeheit.

Heinz: Ich betrachte mich als Randfigur, aber üblicherwiis loht mer zerscht alli Züüge rede, bevor mer d Bewiisuufnahm beendet.

Adrian: Gsehn ich au eso. Also – öise Fründ Holm, wo sich us Gäld jo nüüt macht, will Gäld jo stinkt und de Charakter verdirbt, jedefalls de Charakter vo anderne...

Holm: Du hesch das Gspröch welle versachliche. Denn mach das jetzt au!

Adrian: ...Öise liebi Holm hett vor es paar Johr s grosse Gschäft gwitteret und uf en Tip vom Helmuet – das isch de, wo uf de andere Seesiite d Bäum umarmt – sis gsamte Gäld in Aktie investiert.

Maria: Das hesch ned würkli gmacht?

Holm: Chunnt de sachlich Teil no, oder isch en das scho gsi?

Adrian: Völlig überraschend und unerwartet isch de gross Gäldsäge uusbliebe. Und will de Holm i sinere Giir au no pumpets Gäld investiert hett, hett er sich bis über beidi Ohre verschuldet...

Holm: Schön Adrian, du bisch en Held. Isch es das, wo wotsch ghöre?

Adrian: Ich wott ghöre, dass du de Maria und de Charlotte d Wohret seisch. Du läbsch nur do, will ich dich do wohne lohne. Du bisch pleite, abbrönnt. Ich stocke dir jede Monet d Ränte uuf. Ich zahle sogar das ganze blöde Nachtässe...! De ganz blöd Wy...!

Heinz: De Wy isch uusgezeichnet – falls Sie das tröschtet.

Maria: Dörf ich erfahre, wie höch die gsamte Usständ sind?

Adrian: Rund en drüüviertel Million.

Maria: Oh, wie schön. Danke, Papi...

Karin: Werum weiss ich vo dem nüüt?

Adrian: Will du dich ned für Kontouuszüg interessiersch, solang dini Kreditkarte funktioniered.

Charlotte: Was heisst denn das jetzt?

Maria: Dass du und din bärtige Jean-Claude besser bald de eint oder ander Picasso verchaufed...

Heinz: Er heisst Jean-Paul. Wie de Sartre...

Maria: Und will das ned passiere wird, bliibt au das a mir hange.

Adrian: Kei Angscht. Ich ha ned vor, das Gäld je iiztriibe. Scho gar ned vo öich.

Heinz: *(reicht Holm das Testament)* Für Ihri Akte.

Karin: So es Reisli uf Züri, wenn mer sich det umbringe loht – was choschtet so öppis eigentlich?

Charlotte: Das choschtet Gäld...? Ich ha dänkt, wenigstens de Tod isch gratis.

Heinz: Mer loht sich det ned umbringe. Es handelt sich um en begleitete Freitod – mer chunnt en Ruum über, Biistand und es tödlichs Medikament – aber iinäh muess mer s am Ändi sälber, ohni frömndi Hilf.

Ella: Wie chunnt das, dass Sie sich so guet uuskenned...?

(Heinz will antworten, aber Holm geht dazwischen)

Holm: Jo, und wie chunnts, dass Sie sich plötzlich i mini Aaglähgeite iimisched? Sie händ do gar nüüt verlore.

Heinz: Sie händ welle, dass ich is Huus chume.

Holm: Maria – ich bin sehr enttüscht vo dinere Partnerwahl.

Ella: Blödsinn... *(zu Maria)* Du hesch en guete Blick. Du hesch dir en verlässliche, grosszügige Maa gsuecht, wo dich eso nimmt, wie du bisch. Min Glückwunsch.

Maria: Danke für din Säge, aber ich danke, ich chume au ohni ganz guet klar...

Karin: Gits jetzt villedt öppe en Antwort? Was choschtet de Spass? Die ganz begleitet Scheisse? So en Freitod isch doch sicher alles anderi als frei – scho gar ned in Züri.

Holm: Isch dir das würkli wichtig, Karin? Jetzt? I dene Stunde?

Ella: Im Fall vom Holm choschtet en Freitodbegleitig öppe 4'000 Franke.

Charlotte: Gott, isch das deprimierend. Ich chönnts mir ned emol leischte, mich umzbringe...

Holm: Kei Panik. Alles scho zahlt.

Karin: Genau. Und zwar mit öisem Gäld.

Holm: Das isch wieder so en Satz, de hetti eigentlich vom Adrian erwartet. Aber vo dir enttüscht er mich. Für d Buechhalter under öis: Zu dem Zweck han ich mis Auto verchauft.

Adrian: Du meinsch mis Auto. Das han ich dir überloh, will d Reperatur vo dim alte ned hesch chönne zahle. Ich hoffe nur, du hesch en halbwegs vernünftige Priis defür übercho.

Holm: Das beschäftigtet öich also? Ich legge im Stärbe und ihr dänked a söttigi Chliinigkeit. Öichi Sorge möcht ich ha.

Ella: Ich glaube ned, dass es de Karin um s Gäld goht.

Karin: Sehr richtig! *(zu Adrian)* Ich verlange, dass du im Holm verbietisch, sich mit öisem Gäld s Läbe z näh. Das isch eifach ned in Ornig. Sich s Läbe z näh, das isch scho frogwürdig. Aber sich s Läbe z näh und anderi defür loh zahle – das isch eifach absurd...!

Adrian: Bring ned alles durenand.

Karin: Ich bringe nüüt durenand. Im Gägeteil. Das isch, als würde mir im Holm de Strick chaufe, won er sich uufhängt demit.

Charlotte: En ziemli tüüre Strick...

Adrian: Und wenn scho. S Gäld isch weg.

Karin: Mir lüüte det aa. Mir tüend d Zahlig zrugg zieh. *(zu Holm)* Ich triibe dich in Ruin, aber du wirsch dich ned mit öisem Gäld umbringe. Das verbiet ich dir. Und de Adrian verbietetets au... *(zu Adrian)* Los. Sägs ihm.